

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voranszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Ausnutzbarkeit der deutschen Kolonien.

(Deutsche Weltpost.)

Die Gegner der deutschen Kolonialpolitik behaupten mit Emphase, dass die Kolonien sich heute vollständig überlebt hätten und die Kolonialreiche froh sein würden, wenn sie diese Bürde los wären.

Die Ursache ist darin zu finden, dass sie aus ihren Kolonien einen enormen Vortheil ziehen, dass der Austausch von Fabrikaten gegen die Naturprodukte der Kolonien ihren Wohlstand ungemein heben.

Holland ist das Kolonialland par excellence, welches seit 300 Jahren seinen Reichthum und Wohlstand ausschliesslich seinem Kolonialbesitz zu danken hat.

Die zweite Stelle im Wohlstand der Völker nimmt England ein mit 4880 Mark pro Kopf. Auch England hat ganz besonders seinen Wohlstand den Kolonien zu verdanken, ohne dieselben würde England weder politische noch wirtschaftliche Bedeutung haben.

Der immense Nutzen, den die Kolonien gewähren, hat sich bei Holland und England auf das eklatanteste bewiesen. Während bei uns alles auf dem Pfennigfusse eingerichtet ist und kleinliche, ängstliche Sparsamkeit in allen Dingen herrscht, erblicken wir in Holland und England die grossartigsten Reichthümer aufgehäuft, welche nicht etwa durch Börsenspekulationen erworben sind.

Auch Frankreichs Handel mit seinen Kolonien ist schon sehr beträchtlich, er beträgt pro Jahr eine Milliarde Mark an Export und Import zusammen genommen.

Ausland nur mit 5 Proz., während auf Frankreich 95 Proz. desselben entfällt.

Wenn also auch das Ausland in geringem Masse an dem Handel mit den Kolonien theilhaftig ist, so hat doch den Hauptgewinn das Mutterland.

Wenn Deutschland eigene Kolonien hat, so kann unser eignes Kapital bei der Erzeugung kolonialer Produkte angelegt werden, wir können sie also aus erster Hand beziehen, mithin ein geringeres Kapital zum Eintausch derselben verwenden und unsere Manufakturprodukte höher verwerthen.

Das Wesen der Kolonien besteht eben gerade darin, dass sie Rohprodukte erzeugen und im Austausch Manufakturwaren vom Mutterlande erhalten. Der Ackerbau oder Plantagenbau bleibt stets das Hauptgeschäft der Kolonien, ein Geschäft, welches wegen der Werthlosigkeit des Grund und Bodens stets das vortheilhafteste bleibt.

Eine stetige Blüthe und ein erheblicher dauernder Aufschwung der Industrie ist daher nur auf der Grundlage des Besitzes von Kolonien auf die Dauer möglich. Nichts eignet sich auch mehr zum Eintausch der kolonialen Rohprodukte als die Manufakturwaren, ihr geringer Umfang, ihr niedriges Gewicht bei grossem Arbeitswerth macht sie ganz besonders zu weitem Transport geeignet.

Uebersichtliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat zum Besten des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika eine halbe Million Mark Aktien gezeichnet und damit seine warme Theilnahme an dem Unternehmen bekundet.

Das preussische Herrenhaus besteht zur Zeit aus 66 erblichen Mitgliedern, 2 ernannten Inhabern preussischer Kronämter, 7 Kronsyndics, 35 aus allerhöchstem Vertrauen berufenen Mitgliedern, 3 Vertretern von Domcapiteln, 8 Vertretern provinzieller Grafenverbände, 11 Vertretern adeliger Familienverbände, 85 Vertretern des „alten und befestigten“ Grundbesitzes, 9 Mitgliedern der Landesuniversitäten und 40 Vertretern von städtischen Magistraten.

Der badische Finanzminister Ellstädter weilt gegenwärtig in Berlin, um dort mit dem Minister Maybach zu verhandeln. Es ist nämlich von Seiten des Reichs an Baden das Verlangen gestellt worden, mehrere eingelegte Eisenbahnlinien in Baden mit einem zweiten Geleis zu versehen.

In Bochum kehrte jüngst ein Deserteur zurück, Musketier des 16. Regiments in Köln, der 1870 nach Belgien entwichen war und sich dort verheirathet hatte. Im letzten Jahr verlor er Frau und Kinder durch den Tod. Dies veranlasste ihn zur Rückkehr.

In Darmstadt besteht ein Verein von Blumenfreunden, der den menschenfreundlichen Zweck hat, den Armen die Freude an Blumen und deren Pflege zu bereiten. Mehrere Hunderte armer Familien erhalten unter guter Aufsicht alljährlich eine Anzahl Topfpflanzen für die Hälfte des Kostenpreises.

pflegt und zur Entwicklung bringt, wird auf einer Blumenausstellung mit kleinen Geldspenden belohnt. Diese Einrichtung hat sich bereits bewährt. Nicht nur wurde den heranwachsenden Kindern der Sinn für Naturschönheit geweckt, auch die Arbeiter selbst gewinnen die Blumenpflege so lieb, dass sie deswegen auf manches andere kostspieligere und weniger edle Vergnügen verzichten.

In Würzburg ist eine Nummer des dortigen Morgenblattes „Der Telegraph“ wegen eines Artikels konfiszirt worden, in dem die Reichstagswahl als ein Fastnachtsscherz dargestellt war, welchen sich der Reichskanzler mit dem deutschen Volk erlaube.

Schon zweimal mit Zwillingen und nun gar mit Drillingen ist ein Ehepaar in Harzgerode beschenkt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Nachträglich wird das Telegramm bekannt, welches Kaiser Franz Josef zum russischen Neujahrsfest an den Kaiser von Russland gerichtet hat: „Ich hege die feste Ueberzeugung, dass es uns bei vorurtheilsloser Beurtheilung der Sachlage und geleitet von unsern Gefühlen gelingen werde, die Schwierigkeiten, die uns umgeben, zu beseitigen und unsern Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten.“

Professor Dr. Billroth, der bekannte Chirurg in Wien, ist vom Kaiser Franz Josef zum Mitglied des österreichischen Herrenhauses ernannt worden.

Grossbritannien.

Der Severn-Tunnel bei Bristol ist jetzt im Betrieb. Er ist 7,2 Kilometer, also eine deutsche Meile lang, 26' breit, 29' hoch und hat circa 45 Millionen Mark gekostet. Durch diesen Tunnel wird die Fahrzeit von Bristol nach den Kohlenhäfen von Wales um etwa 1 Stunde 15 Min. abgekürzt. Der Bau wurde begonnen im Jahre 1873, ist aber in den 13 Jahren bis jetzt viermal durch Wasser unterbrochen, welches den ganzen Bau erfüllte, nämlich zweimal durch eine starke im Bohrterrain angeschlagene Quelle, einmal durch Einsturz des Deckengewölbes, als man gerade im Begriff stand, die beiden gesondert gebauten Tunnelhälften in der Mitte zu verbinden, und ein letztes mal ist der ganze Bau vollgelaufen, als eine ungewöhnlich hohe Fluth Eingang fand in den walliser Ausgang des Tunnels, wobei 3 Menschen den Tod fanden.

Das englische Kanonenboot „Firm“ ist am 18. Jan. früh bei Beadnell an der Küste von Northumberland gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

In London wurde am 18. Jan. Abends im Lokal des dramatischen Vereins „Irelie“ im Stadtviertel von Spitalfields eine Theatervorstellung gegeben. Plötzlich ertönte der Ruf „Feuer“ und wurde dadurch eine solche Panik herbeigeführt, dass bei dem Drängen nach dem Ausgang von den etwa 500 Personen, welche der Vorstellung beiwohnten, 17 Personen, meist Frauen, das Leben verloren haben.

Belgien.

Während in Belgien die Fluth der Kriegsfurcht, die Strikebewegung und der Sozialismus immer höher steigt, kommen über den Zustand der Armee Dinge an den Tag, die gar nicht erbaulich sind. So veröffentlicht jetzt der Brüsseler Deputirte Graf d'Oultremont, welcher bekanntlich der Kammer einen Militärreform-Gesetzesentwurf vorgelegt hat, den Inhalt einer Unterredung, die er mit dem General Brialmont gehabt hat. Der General sprach zuerst seine Ueberzeugung aus, dass der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland bevorstehe. Daran ist nichts Besonderes, denn es ist die Ueberzeugung, die ein General sozusagen handwerksmässig haben muss. Viel bedenklicher ist, was er über die belgische Armee sagt, nämlich dass bei einem kriegerischen Zusammenstosse der Nachbarstaaten das belgische Nationalgebäude in Trümmer ginge, wenn nicht sofort bedeutend grössere Anstrengungen und Aufwendungen gemacht würden. Ein Jahreskontingent von 13,300 Mann sei absolut unzulänglich; er wisse das, denn er sei 1871 Berichterstatter der Kommission gewesen, welche die Mobilisation von 1870 zu prüfen hatte. Das Maximum des Effektivs sei erst nach einem Monat erreicht worden und die Abgänge seien ausserordentlich gross gewesen. Am 22. August 1870 seien von 104,000 Mann, die das Effektiv zählen sollte, nur 73,800 unter den Waffen gestanden, die Strafkompagnien, Kranken und sonstigen Kampfunfähigen mit inbegriffen. Der Abgang betrug also 29 Proz., während er in Deutschland nur 5 Proz. beträgt. Unter diesen 29 Proz. seien diejenigen nicht mitgerechnet, die nach ihrem Austritt zum Militärdienst untauglich würden; auch würde jetzt der Abgang noch viel grösser sein, da nach einer Kriegserklärung den belgischen Soldaten die nöthige Zeit fehlen würde, sich vollzählig bei ihren Regimenten einzufinden. Die 130,000 Mann, die das Effektiv zählen sollte, würden also bei Weitem nicht zusammen kommen. Bei den einzelnen der 13 Klassen sei der Abgang verschieden; während er bei den ersten 8 Klassen nur 21 Proz. betrug, stieg er bei der neunten und zehnten Klasse auf 63, bei der elften bis dreizehnten Klasse gar auf 75 Proz. Schuld an diesem Ausfall ist der Umstand, dass Verheirathete nicht eingezogen werden können; die Ehe ist also eine Prämie der Dienstbefreiung, die sich Bauern und Arbeiter gleich eifertig zu erwerben streben. Der Militärverwaltung bleiben unter diesen Umständen nur die Schwächlinge, Krüppel, Trunkenbolde, kurz bloss das übrig, was zur Ehe untauglich ist. Das sei, sagte der General, ein wahrhaft erbärmlicher Zustand, der auch nicht gebessert werde dadurch, dass man, wie der jetzige Kriegsminister vor habe, die Klassen noch länger behalte und eine Reserve daraus mache. Diese Angaben werden bestätigt in einer Broschüre, welche der Generalleutnant Baron Van der Smissen, Flügeladjutant des Königs, soeben über die Militärfrage veröffentlicht hat. Wir entnehmen derselben noch die Thatsachen, das von den 20,000 Stellvertretern, welche die an der Grenze stehende Armee zählte, in drei Monaten 1190 desertirten; dass das Effektiv eines Regiments so zusammenschmolz, dass der Kriegsminister es zurückziehen musste, und dass im Jahre 1885 von 5000 Stellvertretern, die präsentirt waren, 824 kriegsgerichtlich bestrafte Subjekte waren. Den Schluss der Broschüre bildet ein Reformvorschlag, der u. A. die Stellvertretung und die Befreiung der Verheiratheten abschaffen und für die Nichtdienenden eine Wehrsteuer einführen will. An Vorschlägen auf der einen Seite fehlt es also nicht, wohl aber auf der anderen Seite an dem guten Willen, etwas Ernsthaftes zu thun.

Italien.

Im Zuchthaus in Catania auf Sicilien ging's neulich toll her. Sämmtliche Bagnosträflinge rotteten sich zusammen und protestirten heftig dagegen, dass der Mörder Nicotra, der seine Frau nebst seinen beiden kleinen Töchterchen auf grausame Weise getödtet hatte, in das Zuchthaus aufgenommen werde. Eine Deputation, aus zwei Mördern und einem Falschmünzer bestehend, erklärte der Direktion, sie wollten mit einem Kerl, der sich an unschuldigen Kindern vergriffen habe, nichts zu thun haben, derselbe wäre eine Schande für das Bagno. Sollten sie trotzdem gezwungen werden, mit jenem Scheusal zusammen zu leben, würden sie sich empören. Der Mörder Nicotra wurde in der That in einer Einzelzelle untergebracht.

Nordamerika.

Um vielen Unannehmlichkeiten zu entgegen, welche zweifellos mit dem Bau der Atlantic-Pacificbahnen verbunden sind, beabsichtigt man jetzt einen Tunnel durch die Felsengebirge zu bauen, über den wir dem deutschen Korrespondenten in Baltimore folgende Einzelheiten entnehmen:

Ein Projekt ist gegenwärtig im Gange, einen Eisenbahn-Tunnel durch die Felsengebirge zu bauen, und zwar mitten durch den Gray's Peak, der sich nicht weniger als 14,441 Fuss hoch über die Meeressfläche erhebt. Der Tunnel soll sich 4441 Fuss unter dem Gipfel des Peak befinden und eine Länge von 25,000 Fuss haben. Der Tunnel soll die Thäler auf der östlichen sogenannten atlantischen Seite mit denjenigen an der Pacificküste in Verbindung bringen und gleichzeitig die Entfernung zwischen Denver in Colorado und Salt-Lake-City in Utah verringern, so dass die Eisenbahnfahrt vom Missouri-Fluss oder von St. Louis aus bis S. Francisco um ungefähr 300 Meilen verkürzt werden würde. Ein Theil der zu dem Unternehmen notwendigen Vorarbeiten ist bereits vollendet. Das Land vom Missouri an bis zum Fusse der Felsengebirge erhebt sich nach und nach zu einer wellenförmigen Prairie, die zuletzt eine Höhe von 5200 Fuss über dem Meeresspiegel erreicht. Ueber diese Prairie hinaus erheben sich noch die Bergmassen der Rocky-Mountains stellenweise bis zu einer Höhe von 11,000 Fuss. Von den zwanzig berühmtesten Engpässen, die durch das Gebirge führen, befinden sich nur 7 in einer Höhe von weniger als 10,000 Fuss über dem Meeresspiegel. Von den 73 bedeutenden Ortschaften in Colorado liegen nur zwölf in einer Tiefe von 5000 Fuss über dem Meeresspiegel, während zehn über 10,000 Fuss erreichen und eine gar 14,000 Fuss über dem Meeresspiegel liegt. Gebirgspässe in einer solchen Höhe bieten natürlich dem gewöhnlichen Geschäftsverkehr grosse Schwierigkeiten dar, und die von Meer zu Meer führenden Eisenbahnen haben daher oft grosse, Hunderte von Meilen weite Umwege machen müssen, wodurch reiche Ebenen, die an der Westseite des grossen Gebirgszuges liegen, thatsächlich von Denver und den Märkten des Ostens ausgeschlossen worden sind.

Die Stelle, von welcher der Tunnel aus gebohrt werden soll, befindet sich 50 Meilen westlich von Denver.

China.

In der grossen chinesischen Handelsstadt Tschunking, Provinz Satschuen, sind die Häuser und das Hospital der bischöflich-methodistischen Kirche von einem Pöbelhaufen zerstört worden.

Die Herren Reichsunmittelbaren.

(Freisinnige Zeitung.)

Die Einführung einer Reichseinkommensteuer würde die Möglichkeit gewähren, endlich auch die vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen zu den öffentlichen Lasten einermassen heranzuziehen.

Die Ausnahmestellung der Reichsunmittelbaren wird in dem Masse unerträglich, je höhere Anforderungen die Wehrkraft des Vaterlandes an persönliche Dienstleistungen und an die Steuerkraft aller anderen Bürger stellt.

Die reichsunmittelbaren Familien sind von der klassifizierten Einkommensteuer in Preussen völlig befreit geblieben.

Bei Einführung einer Reichseinkommensteuer kann es gar nicht fraglich sein, dass sämtliche reichsunmittelbaren Familien ebenso wie alle übrigen Bürger zu den Reichslasten heranzuziehen sind.

1. Die Familie des Herzogs von Arenberg, Herzog von Croy, Herzog zu Meppen, Fürst zu Recklinghausen u. s. w. 2. Die fürstlichen Familien Bentheim - Bentheim - Tecklenburg-Rheda, Bentheim - Bentheim und Bentheim-Steinfurt.

18. Die fürstliche Familie Neipperg. 19. Die fürstliche Familie Oettingen: Oettingen-Spielberg und Oettingen-Wallerstein. 20. Die gräfliche Familie Ortenburg. 21. Die standesherrliche Familie Pappenheim.

Wertheim-Freudenberg, ältere und jüngere Linie. 18. Die fürstliche Familie Neipperg. 19. Die fürstliche Familie Oettingen: Oettingen-Spielberg und Oettingen-Wallerstein. 20. Die gräfliche Familie Ortenburg. 21. Die standesherrliche Familie Pappenheim.

Wenn vorstehende Familien auch nur mit einem mässigen Satz zur Reichseinkommensteuer herangezogen werden, so dürfte sich daraus schon der Unterhalt für manches neue Bataillon und manche neue Batterie mit Leichtigkeit bestreiten lassen.

Notizen.

S. Paulo. Der Ingenieur Luiz Bianchi Beldi erhält von der Regierung die Summe von 240\$200 für die im verflorenen Monat von ihm besorgte Beobachtung der Höhe des Wasserstandes an verschiedenen Punkten des Tieté und des Tamandarety.

Die Post der Provinz S. Paulo gibt im laufenden Rechnungsjahre einen Ueberschuss von mehr als 100 Contos. Ausser S. Paulo gibt es nur eine einzige Provinz, deren Post einen Ueberschuss aufweist: Pará. Derselbe beträgt etwa 18 Contos.

Der Chef der Station Vallinhos, Hr. José Stipp, ist mit der dortigen Postagentur betraut worden.

Am letzten Sonnabend sind im hiesigen Immigrantenhause 787 Immigranten angekommen.

„Diario Popular“ stellt oft recht interessante Vergleiche zwischen Brasilien und andern amerikanischen Völkern an:

Die argentinische Republik hat 4 Millionen Einwohner; Brasilien hat deren etwas mehr als 12 Millionen. Die Einnahme der Nachbarrepublik ist pro 1887 auf mehr als 92,000 Contos veranschlagt; die des brasilianischen Kaiserreichs auf wenig mehr als 130,000 Contos.

Eine Korrespondenz des „Jorn. do Commercio“ bringt aus New-York folgende Notiz:

Die Repräsentantenkammer der Verein. Staaten beschäftigt sich gegenwärtig besonders mit der Frage, was mit den enormen Ueberschüssen des Staatsschatzes anzufangen sei, sobald keine Staatsschuldscheine mehr einzulösen sind, welcher Fall binnen 18—20 Monaten eintreten wird.

Der Ueberschuss des nordamerikanischen Staatsschatzes beträgt mehr als die Hälfte der brasilianischen Staatsschuld.

Die Eisenbahngesellschaften dieser Provinz — Paulista, Mogyana, die Englische, Ytuana und Sorocabana — haben, in richtiger Würdigung des Umstandes, dass eine vermehrte Einwanderung auch für den Bahnverkehr eine vermehrte Einnahme sichert, den auf den genannten Bahnen zu befördernden Einwanderern freie Fahrt bewilligt.

In Campinas ist der Sklave Avelino, Hr. Joaquim Teixeira de Almeida gehörig, im Alter von 96 Jahren gestorben. So alt werden die weissen Sklaven in Entropa nicht.

Auch in São Paulo, in der Freguesie Santa Epligeuia, ist am Montag eine Negerin im Alter von 98 Jahren gestorben, nach dem Zeugnis des Dr. Neave an Altersschwäche.

Für die Kolonie Cannas sind 60 belgische Immigranten angekommen.

Schützenverein Tell. Trotz der ungünstigen Witterung hat am Sonntag das angekündigte Sternschieszen doch stattgefunden und haben sich die Teilnehmer ihre Freude durch den von Nachmittags 2 Uhr an in ziemlich ausgiebigem Masse fallenden Regen durchaus nicht verkümmern lassen.

Die goldene Medaille — Seraphim da Cunha. Die silbernen Medaillen I. Klasse — Carlos Schorch Junior und Gustav Weigel.

Dieselben II. Klasse — Carlos Weltmann und Adalbert Fächer.

Dieselben III. Klasse — Carlos Schorch Sen., Carlos Simon und Seraphim da Cunha.

Brieftasche von russischem Leder — Adolfo Nagel und Adolfo Nagel Junior.

Die übrigen Prämien entfielen auf die HH.: Fr. Lichtenberger, Paes de Barros, Carlos Weltmann, Lucio Veiga, Th. Pudelko, Franz Gärtner und Carlos Schorch Senior.

Ein gemeinschaftliches Essen, verschiedene Unterhaltungsspiele und Tanz füllten den übrigen Theil des Tages aus, und das gemüthliche deutsche Fest dehnte sich bis 10 Uhr Abends aus, um welche Zeit die Heimreise angetreten wurde.

Ein Hoch den wackeren Tell-Schützen!

Hochzeit. Seit letzten Sonnabend zählt S. Paulo ein junges glückliches Ehepaar mehr in seinen Mauern. Unser geschätzter Freund, der Hof- und Stadt-Uhrmacher Hr. Ludwig Bamberg und Fr. Emma Gertrud Sorgenicht, die lebenswürdige Tochter des hiesigen Bürgers und Einwohners Hr. Courad Sorgenicht, sind für die ganze Lebenszeit durch Hymens Fesseln verbunden worden.

Maskenbälle. Nächsten Sonnabend finden in den beiden Vereinen „Germania“ und „Lyra“ die üblichen Maskenbälle statt. Die bezüglichen Comités haben alle Schritte und Vorbereitungen getroffen, um den Theilnehmern grosse Ueberschüsse und Vergütungen zu bereiten und steht eine recht zahlreiche Betheiligung mit Sicherheit zu erwarten.

Alfandegas. Vom 1 Juli bis Ende Dezember 1886 hatten die Alfandegas I. Klasse folgende Einnahmen:

Table with 2 columns: Location and Amount. Santos: 5.595.968\$504, Bahia: 5.570.898\$964, Pernambuco: 5.005.195\$778, Pará: 4.900.389\$890

Santos steht demnach an Einnahmen obenan. Dabei geht noch ein grosser Theil des Handels der Provinz S. Paulo durch die Alfandega von Rio.

Die Eisenbahn S. Paulo - Rio de Janeiro hatte im Monat September an

Table with 2 columns: Category and Amount. Einnahmen: 169.978\$450, Ausgaben: 93.554\$279, Ueberschuss: 76.424\$171, Ueberschuss der beiden vorhergehenden Monate: 99.311\$525, Zusammen: 175.535\$696

Vom Blitz erschlagen. Auf der Fazenda des Hrn. Isidoro Dias Baptista Ayres, im Municip Rio Novo, ist eine Arbeiterin am Fenster vom Blitz erschlagen worden. Der Kopf war ganz verbrannt. Nahe dem Fenster spielte ein kleines Kind, welches unverletzt blieb.

In Taubaté erscheint unter dem Titel „Internacional“ ein neues Blatt. Die Redaktion sichert jedem Abonnenten das Recht zu, in jeder Nummer während des Jahres 6 Zeilen (oder 312 Zeilen per Jahr) gratis zu veröffentlichen.

Neue Art Selbstmord. Am 10. d. hat bei Campo Limpo ein gewisser Gabriel de tal sich mit Wein einen Kanonenrauch angetrunken und zuletzt noch eine Flasche Schnaps auf einen Zug geleert, worauf der Tod erfolgte.

Privatverdriesslichkeiten sollen den Unglücklichen, welcher noch jung ist, zu dem Entschluss, sich auf solche Weise umzubringen, veranlassen haben.

Piracicaba. Die Muzzipalkammer beabsichtigt, ein neues Schlachthaus errichten zu lassen. Auch ist auf Antrag der Handeltreibenden beschlossen worden, die Schliessung der Geschäftshäuser an Sonn- und Feiertagen Nachmittags anzuordnen und Zuwiderhandelnde mit einer Strafe von 20\$000 zu belegen.

Auch in Ytu beabsichtigt man, die Schliessung der Geschäfte an Feiertagen, jedoch erst von Nachmittag 3 Uhr ab, einzuführen.

In Amparo circulirt eine Subskriptionsliste zur Errichtung eines Hospitals.

Santos. Die Sociedade d'Immigração in Santos hat sich in letzter Zeit in anerkannter Weise bemüht, ihrem Zwecke gerecht zu werden und eine Beschützerin und Helferin für die Einwanderer zu sein. Es hat sich allerdings auch wiederholt Gelegenheit dazu geboten, denn es ist öfter vorgekommen, dass ganze Schaaren neuer Ankömmlinge an's Land gesetzt wurden, ohne Fährer und rathlos, ohne Obdach und Nahrungsmittel, was besonders kritisch sich gestaltete, wenn der Nachmittagszug nach S. Paulo bereits fort war und die Leute, ohne Geld, nicht wussten wo sie bleiben sollten, wie dies auch am 3. Januar mit 228 Immigranten, die mit dem „Rio Paraná“ ankamen, der Fall gewesen ist.

der Regierung gut machte, von der letzteren Anerkennung und Dank zu finden, hat sich die Gesellschaft nur gehässigen Verdächtigungen und Angriffen Seitens des offiziellen Organs ausgesetzt gesehen, gegen welche in der in voriger Woche stattgehabten Generalversammlung, in der diese Angelegenheit zur Sprache kam, energisch protestirt worden ist.

In derselben Versammlung wurde auch von Hrn. Jeronymo Lopes de Castro Souza der Gesellschaft ein Terrain zur Errichtung einer Immigrantenerberge offerirt, welches von der Versammlung dankend acceptirt wurde.

Die neue Directoria ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: Antonio de Lacerda Franco, Präsident; Dr. José da Silva Vergueiro, Vicepräsident; Saturnino Gomes, I. Sekretär; Joaquim Manoel Alves Lima, II. Sekretär; Wursterberg, Theoureiro; Direktoren: Dr. Leão Ribeiro, Carlos d'Affonseca, H. Hafers, Arnold Brune, José da Costa Silveira, F. Neumaun, Joault, F. Saunwen, Julio Deussen, Guilherme J. Alves Souto, Serafim Cardoso, J. A. Ferreira Peixoto.

Der abgetretenen Directoria wurde ein Dankesvotum für ihre bewiesene Umsicht und Thätigkeit in Erfüllung ihrer Aufgabe beschlossen.

Am Sonntag machte eine Gesellschaft, von Herren, Damen und Kindern mittelst des Schleppdampfers „Barbacena“ einen Ausflug nach der Bertioaga. Dort angekommen, nahmen João Francisco dos Santos Junior, Godofredo Tavares und Belmiro A. Ferreira eine Canoa und fuhren in die See. In ziemlicher Entfernung schlug die Canoa um und die beiden letztgenannten Herren verschwanden in den Fluthen. Die Freude der Gesellschaft war natürlich sofort zu Ende.

Mit dem Hamburger Dampfer „Valparaiso“, welcher am 10. d. M. von hier ausgelaufen ist, schifften sich ein: nach Hamburg: Ernst Bormann, Luiz Kayser, Ludwig Döhr, Heinrich Say; nach Rio de Janeiro: Minna Oehmichen, W. C. Buchanan, Rudolph Richard Stolps, E. C. W. Preiss, A. Lambert.

Rio de Janeiro. Am Sonnabend hat der Kriegsminister Alfredo Rodrigues Fernandes Chaves seine Entlassung vom Kaiser verlangt und erhalten. Sein Auit wird einstweilen vom Justizminister Joaquim Delphino Ribeiro da Luz mit versehen werden. Es hiess sogar, dass durch die Abdankung des Kriegsministers die Lage des Kabinetts kritischer geworden sei, so dass man bereits an den Rücktritt des gesammten Kabinetts denke.

Veranlasst ist die Krisis natürlich durch die leidige Militärfrage. Es muss sogar eine Erhebung Seitens des Militärs befürchtet worden sein, denn verschiedene Blätter melden, dass die Munition und das Waffendepot der Militärschule abgesperrt und noch andere Sicherheitsmassregeln getroffen worden seien.

Man versichert, dass der Kriegsminister die Schliessung der Militärschule und die Einleitung einer disziplinarischen Untersuchung gegen fünf höhere Offiziere, welche sich in der Militärfrage besonders hervorgethan haben, gefordert habe. Da ihm diese Bedingungen nicht bewilligt wurden, erbat er seine Entlassung.

Der Barão de Cotegipe wird bis zur Eruennung eines Senadors für S. Paulo keinen Ersatzmann für den Kriegsminister in Vorschlag bringen; vermuthlich wird dann eine Neubildung des gesammten Kabinetts stattfinden.

Ferner wird mit Bestimmtheit behauptet, dass, wenn die Regierung nicht bald ernstlich gegen die Disziplinlosigkeit in der Militärschule einschreite, der Direktor derselben, General Marques de Sá, welcher von den jungen Herren bereits Respektwidrigkeiten hinnehmen musste, ebenfalls sein Amt niederlegen wird.

Die Angelegenheit ist indessen noch nicht erledigt. Die Herren Offiziere beharren in ihrer drohenden Haltung und bestehen auf ihren Forderungen, die bisher vom abgetretenen Kriegsminister in Uebereinstimmung mit seinen Kollegen, abgelehnt worden sind. Werden die im Amte bleibenden Minister den Herren Militärs gegenüber sich nun nachgiebiger zeigen? Da würden sie sich blamiren. Es wäre aber korrekter gewesen, entweder in Gemeinschaft mit Hrn. Alfredo Chaves jenen die Zähne zu zeigen, oder lieber zusammen ihre Portefolles niederzulegen. Doch scheint das letztere wahrscheinlich noch eintreten zu sollen.

Unsere thätige Kollegin „L'Italia“ zieht gegenwärtig gegen den Missbranch zu Felde, welcher mit den zahlreichen sich hier in Ausbildung aller möglichen und unmöglichen Beschäftigungen herumtreibenden italienischen Kindern getrieben wird. So hat unsere Kollegin an's Tageslicht gezogen, dass mit diesen Kindern ein förmlicher Handel getrieben wird und als Beispiel dessen einen 10jährigen Knaben den Redaktionen der hiesigen Tagesblätter vorge stellt, welcher von einem gewissen Eugenio, wohnhaft in der Rua d'Assembléa, der die vierjährigen Dienste des Kleinen von seinen Eltern in Italien für den Preis von 400 Franken erkauf hat, auf die grausamste Weise gezüchtigt worden ist — wie frische Merkmale beweisen —

weil das Kind nicht jeden Tag sein aufgegebene Pensum — 1\$500 — nach Hause brachte. — In der That ist das ein gutes Geschäft, welches dieser Kiuderhändler, der eine ganze Anzahl solcher Kinder im Dienst haben soll, macht: Jedes Kind bringt ihm in den 4 Jahren 2:190\$ ein und da diese Armeu den ganzen Tag ausser dem Hause sind, um mit Stiefelwichsen, Zeitungs- oder unerlaubtem Lotteriebillet-Verkauf unbedingte ihre 1\$500 einheimen müssen, wenn sie nicht geächtigt werden wollen, so hat der Kinder-Pascha keine Ausgaben weiter für sie als eine Strohmatten und ab und zu ein Paar abgetragene Lumpen, welche die Kinder sich häufig noch selbst erbetteln müssen. (A. D. Z.)

Die deutsche Expedition, welche die Regionen des Xingü-Flusses untersuchte, um sich über die Möglichkeit einer Flussverbindung zwischen dem Norden und dem Centrum des Reiches zu informieren, ist zurückgekehrt und versichert, dass die Herstellung einer solchen Verbindung unmöglich sei.

**Auf der Eisenbahn** von Vassouras ist am 9. d. M., Morgens halb 3 Uhr, ein schändliches Attentat verübt worden. Es ist von einigen Bösewichten der Versuch gemacht worden, 2 Lokomotiven in die Luft zu sprengen, und wurden bei der einen durch den Schornstein, bei der andern durch die Feuerthür Dynamitpatronen hineinpraktiziert. Bei der darauf folgenden Explosion erlitten die Maschinen grosse Beschädigungen; auch der Schornstein wurde hinweggerissen und die Feuerthür auf weite Distanz fortgeschleudert.

Dem verstorbenen brasilianischen Poeten **Bernardo Guimarães** soll in seiner Heimathsprinz Minas ein Monument errichtet werden, und sollen die Kosten mittelst öffentlicher Subskription gedeckt werden.

**Provisorische Privilegien** (garantias provisórias) wurden folgenden Herren bewilligt: Francisco de Paula de Almeida Alves, Portugiese, Kaufmann, für eine neue Manier, Luftballons zu lenken;

Eduardo Maguin und Mannel Francisco de Castro Nascimento, beide Brasilianer, Negocianten, wohnhaft in Rio, für einen Apparat zur Vermeidung von Unglücksfällen durch Bonds; der Apparat ist eine automatische Bremsvorrichtung;

Ferner denselben für ein neues System von Wasseruhren, zur Verwendung beim Wasserkonsum in Städten.

In **Bahia** lebt ein fleissiger Schriftsteller, welcher nicht weniger als 51 Tragödien in 17 Bänden geschrieben und sie der Regierung zum Kaufe angeboten hat. Der Minister des Inneren hat dem produktiven Manne aber erklärt, dass es der Regierung nicht convenire, diese Arbeiten zu erwerben.

**Paraná.** Herr Carlos Küster in Campo Largo hat mit der Aussaat von Weizen ein sehr günstiges Resultat erzielt. Verschiedene Proben seiner diesjährigen Ernte sind im Museum zur Ansicht ausgestellt. Derartige brillante Erfolge laden zur Nachahmung ein.

Herr Dr. Rappert hat seine Entlassung als Lehrer der deutschen Gemeindeschule in Curitiba gefordert und erhalten, derselbe hat sich nach Lapa begeben. (P.)

**Santa Catharina.** Aus São Pedro d'Alcantara, 10. Jan. 1887, wird dem „Immigrant“ geschrieben:

Heute habe ich Ihnen einen Vorfall zu melden, der sich 3 Tagereisen von hier zugetragen hat. 4 Leguas westlich vom Stadtplatz der Militärkolonie Santa Theresa Itajubá, wohnte seit langen Jahren, an einer unbenutzten Serrastrasse, ein Brasilianer, Namens Firmiano. Derselbe wohnte von seinen Nachbarn oberhalb 2 Leguas und unterhalb 4 Leguas entfernt. Trotzdem derselbe in solch einsamer Gegend wohnte, hatte er bis jetzt noch nicht das Geringste von Bugres gespürt. Vor ungefähr drei Wochen, während der alte Firmiano, der ein leidenschaftlicher Jäger ist, sich im Walde befand, und sein Schwiegerohn sich zufälligerweise auch vom Hause entfernt hatte, kam plötzlich ein Frauenzimmer aus dem Walde gestürzt, und rief der jungen Tochter des Firmiano, welche mit einem kleinen Knaben von 10 Jahren in der Roga arbeitete, zu, sie möchte sieh retten, da ihr die Bugres auf der Ferse folgten. Das Mädchen ergriff nun mit dem Jungen sofort die Flucht und eilte dem nahegelegenen Hause zu, das fremde Frauenzimmer, welches sie gewarnt hatte, folgte ihnen. Während alle Drei dem Hause zuliefen, erzählte die Fremde in portugiesischer Sprache, dass sie schon lange unter den Bugres gelebt habe und von denselben als Kind geraubt worden wäre und nun einen Fluchtversuch gemacht hätte. Dieser sollte ihr jedoch nicht glücken. Noch ehe sie das Haus erreicht hatten, holten sie die uacheilenden Bugres ein und schleppten sie unter Misshandlungen zurück. Das andere Mädchen mit dem Knaben war inzwischen ein Stück vorausgeeilt, wurde aber auch von ein paar Bugres eingeholt. Dieselben machten den Versuch, den Knaben an Arme mit sich zu reissen. Das Mädchen liess denselben jedoch nicht los und wehrte sich mit allen Kräften gegen ihre Angreifer. Einer derselben hieb hierauf dem Mädchen nach dem Kopfe, traf jedoch nur den Arm, von welchem die Keule abglitt, den Knaben aber, der sich fest an das Mädchen klammerte, so unglücklich auf den Kopf traf, dass derselbe sofort tot niedersank. Das tapfere Mädchen riss sich von ihren Angreifern los und flüchtete in das nahegelegene Haus. Dort erwischte sie glücklicher Weise eine geladene Pistole, mit welcher sie sich unter ein Bett versteckte. Die Bugres, welche ihr in das Haus gefolgt waren, zerstörten da-

selbst Alles und durchsuchten alle Ecken nach dem Mädchen. Als sie dasselbe endlich unter dem Bette fanden, machten sie den Versuch, dasselbe hervorzuziehen. Das Mädchen schoss jedoch ihre Pistole gegen die Wilden ab, welche hierauf das Haus verliessen; doch tödteten sie noch ein Pferd, welches vor dem Hause angebunden war und nahmen die Schelle mit, welche dasselbe umhängen hatte. Als kurz darauf der Vater und Schwiegersonna zurückkehrten und sahen, was vorgefallen war, packten sie ihre besten Sachen zusammen, verliessen mit allen Angehörigen das Haus und flüchteten zu dem nächsten Nachbar, welcher ein festes, steinernes Haus besass. In der nächsten Nacht erschienen die Bugres in grosser Anzahl auch vor diesem Hause, umringten dasselbe mit wildem Geschrei, rasselten mit der geraubten Schelle und riefen den Insassen des Hauses in portugiesischer Sprache zu, dass vier Mann von denselben noch sterben müssten. Erst durch die Schüsse der Belagerten wurden die Bugres bewegt, ihre Belagerung aufzugeben, worauf sie sich wieder in den Wald zurückzogen. P. Est. Koerich.

Das **Munizipium Blumenau** besass nach der offiziellen Statistik im verflossenen Jahre, bei einer Einwohnerzahl von 20,435 Seelen, an:

Rindvieh	14,830	Farinmühlen	170
Pferde	3090	Mahlmühlen	52
Mulas	294	Reisstampfen	5
Schafe u. Ziegen	426	Ziegeleien	20
Schweine	35,887	Brauereien	7
Zuckermühlen u. Brennereien	225	Webereien	1
Sägemühlen mit Wasserkraft	47	Strumpfwarenfabr.	1
Sägemühlen mit Dampfkraft	6	Conservenfabrik	1
		Ackerwagen	843
		Personenwagen	36

Beim Viehstand der Kolonie ist zu berücksichtigen, dass er mit den Viehzuchtsdistrikten des Hochlandes und Rio Grande's nicht verglichen werden darf. Sämtliche Weiden sind hier künstliche, und deshalb hält und züchtet der Kolonist nur solches Vieh, welches durch reichen Ertrag die aufgewandte Arbeit lohnt; er kommt dadurch in Besitz eines ungleich werthvolleren Viehstautes, wie ihn obige Distrikte als Durchschnitt aufweisen.

Aus **Sta. Isabel** wird der „Kol. Z.“ geschrieben: Am 30. Januar soll ein Friedensrichter (der erste) für die Kolonien Theresopolis und Sta. Isabel gewählt werden. Bei der Wahl wird es nicht sehr stürmisch hergehen, denn die beiden Kolonien besitzen nur im Ganzen 5 wahlfähige Bürger. Kolouisten sind keine unter den Wählern, desto mehr Vendisten, nämlich 3 und dann 2 Gerber. Diese Leute haben es wohl im Sinne unsere Kolonie zu beglücken, aber vom Wollen bis zum Können ist der Weg weit. Unter Blinden ist der Einäugige stets König. Soust Alles wohl hier. Apropos, ich irrte mich, es sind 6 Wähler. Nichts für ungut. Sollten bei dieser Wahl welterschütternde Ereignisse vorkommen, so werde ich es Ihnen melden.

In der Kolonie Theresopolis liegen sich der evangelische Pfarrer und seine Schafe in den Haaren. Der Pfarrer soll gehen und kann das Winken mit dem Zauspfaß nicht vertragen. Der Streit dauert schon lange und naht sich jetzt einer Krisis. Am Tempel zu Theresopolis (ich hätte beinahe Jerusalem gesagt) bauen sie thüchtig weiter, aber der Pfarrer soll nicht mehr hinein. Ein gewesener Lehrer macht verzweifelte Anstrengungen sich des Pfarramts zu bemächtigen. Er hat in seiner Art Recht, wenn er sagt: „Ist es möglich, dass ein gewesener Bartscheerer Pfarrer werden kann, so kann es ich, als Lehrer, noch viel mehr.“ Kurzum, es ist eine nette Wirthschaft hier. — Das neue Jahr hat ohne Schlägereien begonnen.

Am 2. d. Mts. hat unser seitheriger Doctor, Herr Reisewitz, aus Mangel an Ueberfluss Theresopolis verlassen. Schande genug, dass sich 3 Kolonien nicht einen Arzt halten können. Ein Hr. Albert Propst bat in grösster Uneigennützigkeit alle möglichen Versuche gemacht, den Arzt unseren Kolonien zu erhalten, allein vergeblich. Die Kranken sind nun wieder auf Guade oder Ungnade dem Pfarrer anheimgegeben, und wehe denen, die zur feindlichen Partei gehören.

**Rio Gr. do Sul.** Der „D. P.“ schreibt ein Korrespondent von S. Sebastião folgendes: Sie werden gehört haben, dass der Schuhmacher Gustav Diesel seit ein paar Monaten an Geistesstörung litt, hervorgerufen durch die grossen Unkosten, welche die gerichtliche Messung seines bischen Landes verursachte. Und wahrhaftig! skandalös genug ist die Geschichte! Trotz aller Ausgaben hat er bis heute seinen Besitztitel noch nicht erhalten können, weil der Präsident der Provinz wegen Nichtvermeidung des Schreibers die Vermessung für ungenügend erklärt hat. Die vielen Unkosten musste der arme Mann gezwungenerweise bezahlen, aber bis heute liegen die Papiere noch auf der Präsidentur! Es ist zum während werden, wenn man sieht, wie erst die Hungerleider über einen armen Menschen herfallen, um ihn auszusaugen, diese aber hinterher keinen Finger rühren, um dem gequälten zu dem Seinigen zu verhelfen! Wurde doch Diesel sogar vom Landmesser citirt, um eine übertheuerte Rechnung zu zahlen. Während nun der arme Mann auf seine Papiere wartete, verging so lange Zeit, bis er schliesslich darüber den Verstand einbüsste. Nun irrte der Arme unstät hin und her, ging viele Stunden weit weg, kam dann wieder zu seinem Hause, um auf's Neue wegzugehen. Schon mehrere male war er Nachts, um nach Hause zu gehen, durch den Cahy gewartet. So kam er die letzte Nacht wieder um Mitternacht an der Passage bei Fuchs, eilte in den Fluss, kam aber in einen tiefen Tümpel; Hülferrufe wurden zwar in der Ferne vernommen, aber

Niemand hatte in der Eile eine Canoa, um rettend beizuspringen zu können, wenige Minuten darauf war's um das Leben des armen Mannes geschehen! Diesel war ein allgemein beliebter Mann, der selbst in seiner Geisteszerrüttung Niemanden etwas zu Leide that. Ein grosses Leichenbegängnis, das morgen um 8 Uhr früh stattfinden wird, wird ihm sicher werden. Derselbe hinterlässt eine Wittve und sieben unmündige Kinder. Er war in Auma im Herzogthum Sachsen-Weimar gebürtig und erreichte ein Alter von 48 Jahren.

Ueber den Mord von S. Lourenço, von dem wir kürzlich berichteten, schreibt „D. P.“ noch folgendes: Emil Neumann war im Begriff sich selbständig zu etabliren, und man glaubt, dass Dickmann aus Furcht die Kundschaft zu verlieren, das Verbrechen mit Hilfe von zwei Söhnen begangen habe. In der Nacht, in welcher der Mord muthmasslich geschehen ist, hörte ein Fischer, der auf dem Flusse, an welchem Dickmann wohnt, fischte, ein Geschrei wie von einem Erstickenen. Aber da er zu thun hatte, achtete er nicht weiter darauf. Am folgenden Morgen reiste Dickmann nach Boqueirão und meldete sowohl den Eltern des Neumann, wie der Polizei, sein Caixeiro, dem er stets richtig seinen Sold ausbezahlt habe, sei entwichen und habe eine grössere Summe Geldes mitgenommen. Es wurden ihm zwei Polizeisoldaten mitgegeben, welche nun alle Schlupfwinkel absuchten, wohin Dickmann sie führte. So kamen sie auch an's Flussufer, und da wurde der eine Arm der Leiche sichtbar. Diese Entdeckung brachte eine furchtbare Bewegung unter die Bevölkerung, über die Urheber-schaft gab es nur eine Stimme und über 300 Personen umstellten Dickmanns Haus.

Neueste Nachrichten.

**Petersburg,** 10. Febr. Die russische Presse dementirt das Gerücht, Russland habe den König von Abyssinien gegen die Italiener aufgewiegelt.

**Valparaiso,** 10. Febr. Die Kammeru haben soeben das Budget pro 1887 genehmigt, welches auf 34 Millionen Pesos berechnet worden ist.

Die Cholera hat in den letzten 24 Stunden sehr zugenommen. In Santiago kamen 46 Todesfälle und 61 neue Erkrankungen vor.

Bis jetzt kennt man noch nicht die Zahl der in der Provinz Aconcagua vorgekommenen Fälle.

10. Febr. Die Stadt befindet sich unter dem günstigen Eindruck einer wichtigen Entdeckung, deren Werth garantirt wird. Einige Choleraerkrankte sind fast plötzlich kurirt worden durch den Gebrauch eines Präparats von Nitro mit Ozane. Die Entdeckung wurde von hiesigen Chemikern gemacht, welche versichern, dass dieses Präparat nicht nur mit grossem Nutzen bei der Cholera, sondern auch beim gelben Fieber, Typhus, Pocken, Schwindsucht (tytica) und Syphilis angewandt werden kann, da durch dasselbe das Blut gereinigt und mittelst Oxydation der Eingeweide rekonstruirt wird.

11. Febr. Gestorben in den letzten 24 Stunden 53 Personen. Aus dem Innern werden 30 Todesfälle gemeldet.

14. Febr. In Santiago sind 68 neue Cholerafälle vorgekommen. Im Innern hat sich der Gesundheitszustand ein wenig gebessert.

**Montevideo,** 11. Febr. Der Dampfer „Matteo Bruzzo“ langte heute gegenüber der Ilha das Flores an. Sofort wurde er zu halten aufgefordert und der Coronel Olavo begab sich an Bord, den General Santos zu benachrichtigen, dass seine Landung gesetzlich verboten sei. Der General antwortete, er unterwerfe sich dem Gesetze und werde bloß so lange an Bord bleiben, bis er einen andern Dampfer treffe, der ihn nach Rio de Janeiro bringe.

Heute sind 2 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera hier vorgekommen.

Die öffentliche Ruhe ist ungestört.

14. Febr. General Santos hat sich heute mit seiner Familie auf dem Dampfer „Maskelyne“ nach Rio eingeschifft, wo er seinen Wohnsitz nehmen wird.

**Buenos Ayres,** 11. Febr. In der Stadt und Umgegend kamen heute 6 neue Erkrankungen und 5 Todesfälle durch Cholera vor. In Salto hat sich die Epidemie vermindert und ist die Zahl der Todesfälle bis auf 14 gesunken.

Da das Projekt des Hafenaues verunglückt ist, hat die Regierung beschlossen, alle für jene Arbeiten abgeschlossenen Kontrakte zu annulliren.

14. Febr. Es verlautet, die Regierung werde eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zucker vorschlagen.

Von anderer Seite wird versichert, der Finanzminister sei bemüht, das Gleichgewicht des Budgets ohne neue Steuern herbeizuführen; er werde zu diesem Behufe den Verkauf grosser devoluter Ländereien im Grau Chaco vorschlagen.

**London,** 12. Febr. Zwischen dem Lord Salisbury und verschiedenen Kabinetmitgliedern sind Spaltungen eingetreten, veranlasst durch die irischen Angelegenheiten. Einige Minister wollen gegen Irland Gewaltmassregeln zur Niederwerfung des Widerstandes der Irländer angewendet wissen; andere wollen im Gegentheil den Irländern Konzessionen machen.

**Rom,** 12. Febr. Die Ministerkrise verlängert sich und es ist schwer vorzusagen, welches ihre Lösung sein wird. Da der König die Collectivdemission des Kabinetts noch nicht angenommen hat, so besorgen die bisherigen Minister bis auf weiteres die Geschäfte.

**Wien,** 12. Febr. Zwischen der englischen und der türkischen Regierung sind bezüglich Egyptens Unterhandlungen angeknüpft worden.

Sir Henry Wolf, welcher in Gemeinschaft mit Chazi Mouktar Pascha mit der Reorganisation des Heeres und der Verwaltung beauftragt war, befindet sich gegenwärtig in besonderer Mission in Konstantinopel. Er schlägt im Namen Englands die Räumung Egyptens und die Neutralisirung des Suez-Kanals vor unter gewissen Bedingungen und Vergünstigungen, welchen sich die Türkei zu unterwerfen hätte.

Die europäische Presse glaubt, dass diese Unterhandlungen keinen Erfolg haben, und dass England den ersten Punkt des Kompromisses nicht erfüllen würde.

12. Febr. Die bulgarische Frage ist auf ihrem früheren Stand der Ungewissheit angelangt, infolge der Absichten des Zaren.

Die Regentschaft weigert sich, zurückzutreten, da sie den Einfluss fürchtet, den die russischen Agenten auf die Wahlen ausüben würden.

**Brüssel,** 12. Febr. Die Regierung wird einen Theil der Reserven einberufen, damit dieselben bis zum 14. Mai in Bereitschaft seien.

Man bringt dies mit der Möglichkeit eines ausbrechenden Krieges zwischen Deutschland und Frankreich in Verbindung, und sollen die Truppen zur Sicherung der Neutralität dienen, welche die Regierung zwischen den beiden Staaten beobachten wird.

14. Febr. Die Mobilisirung der belgischen Truppen hat schon begonnen.

**Lima,** 10. Febr. Im Hafen von Callao ist heute der von Valparaiso kommende italienische Dampfer „Washington“ eingelaufen.

Die Nachrichten von der Westküste sind schlimme, es herrscht an verschiedenen Orten gelbes Fieber.

Man befürchtet neue Ruhestörungen wegen der Ausweisung der Jesuiten.

**Calcutta,** 14. Febr. In Rangoon, der Hauptstadt von British Birma am der Mündung des Irrawaddy, hat ein furchtbarer Brand gewüthet und einen grossen Theil der Stadt in Asche gelegt. Ueber 300 Häuser brannten nieder und viele Menschen sind dabei umgekommen.

**Neapel,** 14. Febr. Ein Telegramm von Massanah meldet, die bevorstehende Ankunft der beim ersten Angriff durch die Abyssinier verwundeten italienischen Soldaten. Es werden grosse Ovationen für ihren Empfang vorbereitet.

**Cairo,** 10. Febr. Von Massanah liegen keine Nachrichten vor, da die telegraphische Verbindung mit jener Stadt abgeschnitten ist; doch melden Eingeborene, welche von Suakim angekommen sind, dass Massanah sich im Stande befindet, Widerstand zu leisten, und dass gegenwärtig die kleine Landung, welche die Stadt mit dem Festlande verbindet, bis zur Ankunft von Verstärkungen abgeschnitten worden ist.

**Madrid,** 13. Febr. Ihre kaiserlichen Hoheiten, der Conde d'Eu und Gemahlin, sind nach Nizza gereist.

**Berlin,** 14. Febr. Es heisst, dass der neue Reichstag, dessen Wahl am 21. d. M. stattfinden wird, in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden soll, um sofort die militärische Angelegenheit zu behandeln.

14. Febr. 600 Elsässer Soldaten desertirten heute von dem deutschen Heere und flüchteten auf französisches Gebiet.

(Vorstehende Nachricht der Agentur Havas bedarf wohl keiner weiteren Bemerkung; sie trägt den Stempel der Unwahrheit ziemlich offen.)

**Paris,** 14. Febr. Die deutschen Zeitungen greifen heftig die französische Politik an.

Die durch die letzten Kriegsgerüchte aufgereizte öffentliche Meinung schreibt dem General Boulanger, Kriegsminister, dictatorische Absichten zu; die französischen Journale verhalten sich indessen vollkommen ruhig.

**Wien,** 13. Febr. Die bulgarische Regentschaft soll dem Zaren gegenüber sich bereit erklärt haben, den Fürsten von Mingrelien anzunehmen, wenn der Zar alle Rechte zugestehet und ratifizire, welche die Verfassung dem bulgarischen Volke gewährt.

15. Febr. Der Papst hat seine Vermittlung in der bulgarischen Frage angeboten.

12. Febr. Die Regierung ist durch Nachrichten aus Sibirien alarmirt worden. Dort ist in den letzten Wochen eine grosse Zahl Gefangener entflohen.

**Washington,** 13. Febr. Zwischen den Ver. Staaten und England droht ein Konflikt auszubrechen wegen der gegen die Fischer der Ver. Staaten von den kanadischen Behörden ausgeübten Bedrückungen.

Wechselcours am 17. Februar.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	22 1/2 d.
Paris do.	430 rs.
Hamburg do.	533 rs.

Nach Schluss des Blattes ist uns ein Aufsatz über die Ablehnung der erbetteten Begnadigung Germano Wagners zugegangen, den wir in nächster Nummer bringen werden.

**Ein Arzt** in Hamburg hatte einen an Nervosität leidenden Kranken 445 Mal galvanisirt, ohne Besserung herbeizuführen, und berechnete für jeden Fall 5 Mark, zusammen 2225 Mark. Das war dem Patienten, einem Kaufmann, zu viel. Das Landgericht entschied nach dem Gutachten des Medizinalkollegiums, dass der Arzt nach 50 Sitzungen den Patienten hätte fragen müssen, ob die zweifelhafte Kur fortgesetzt werden solle, das Reichsgericht dagegen urtheilte, dass es Sache des Patienten gewesen wäre, die Fortsetzung der Galvanisirung abzustellen, und fand die Höhe der Rechnung in Ordnung.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In S. Paulo: Ludwig Heinrich Gustav Bamberg mit Emma Gertrud Sorgenicht. — Eduard Kunkel mit Christiana Tiede. — Gustav Wilhelm Christian Priewe mit Wilhelmine Caroline Grosse. — Leopoldo Pirath mit Mina Löbel.

Gestorben:

In Curitiba: Wittve Margarethe Schulz, 79 J., Wittve Tuletzki, 83 J. Prov. Rio Gr. do Sul: Nicolaus Briccus, 78 J. in Linha Nova.

Kaffee. Santos, 15. Februar.

Es sind Verkäufe von 3000 Sack bekannt. Markt matt. Zufuhr heute 7,753 Sack. seit 1. d. M. 113,763 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 14.—19. Februar ist folgende:

Table with 2 columns: Item (Café bom, Café escolha, Algodão) and Price (545 rs. pr. Kilo, 370 rs., 460 rs.).

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Ptolemy, von Liverpool, d. 18. Abgehende Dampfer: Pernambuco, nach Hamburg, d. 17.

Vorträge von F. Kling

Wegen anderweitiger Benutzung des Lokals kann am nächsten Donnerstag den 17. d. kein Vortrag stattfinden.

Sorocaba.

Für die hiesige deutsche Schule wird ein neuer Lehrer gesucht, welcher sowohl in deutscher wie in portugiesischer Sprache unterrichten kann.

Im Auftrage: Der II. Sekretär, Julio Schultz.

Lein-Oel

beste Qualität in kleineren und grösseren Parthien zu haben bei G. CHRISTOFFEL & C.

Auf dem Festplatz des Schützenvereins „Toll“ ist am Sonntag ein Opernglas abhanden gekommen.

Wohnungsveränderung.

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Knudschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach Rua Santa Ephigenia N. 8 verlegt habe.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum ergebenst mitzuthellen, dass er im Bom Retiro N. 8 ein Restaurant eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Zwei noch fast neue Nähmaschinen zum treten, 3 Manequim-Puppen für Kleidermacherinnen in sehr gutem Zustande sind billig zu verkaufen.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum empfehle meine bequem und freundlich eingerichtete Gastzimmer, wo man gemüthlich die Flasche

gutes Nationalbier zu 200 Reis trinken kann.

OSKAR WIENKE

Rua Bambús 42, Ecke der Rua Victoria.

Zu vermieten: Eine kleine Wohnung an eine stille Familie. Näheres Photographia Germania.

Gesellschaft



Germania.

Sonabend den

19. Februar 1887

GROSSES MASKENFEST

auf Schloss Bühnenburg.

PROGRAMM:

I. Theil. Polka Walzer | Rheinländer Mazurka. Grosse Polonaise mit Demaskirung.

POLKA

Einzug der Fürstin v. Bühnenburg (grosse Aufführung mit Tanz)

WALZER

III. Theil. QUADRILLE Komische Intermezzos Rheinländer

Exercitien der Krupp'schen Riesenkanone

Einlasskarten für sämtliche Mitglieder sind nur zu haben bei den Herren Jorge Seckler & C., Rua Direita.

DAS COMITÉ:

August Kagerah, Gustav Schröder, Heinrich Bamberg.

Deutscher Männergesang-Verein LYRA.

Sonabend den 19. Februar Grosser

MASKEN-BALL

Zur Eröffnung: Carnevals-Polonaise. Um 10 Uhr: Grosses Kegelschieben für Damen. Demaskirung und Preisvertheilung.

Unterzeichnete machen das geehrte Publikum aufmerksam auf ihre soeben angekommenen

EISENWAAREN & WAFFEN

Bolkrnarren, Blechseeren, Schraubstöcke, Ambosse, Schmieden und Blasbälge in verschiedenen Grössen und Systemen, neuester Konstruktion.

AD. & WM. ARBENZ

35 Rua Direita 35 — S. Paulo.

1<sup>o</sup> SPALTER HOPFEN

empfangen eine frische Sendung und empfehlen billigst GUILHERME CHRISTOFFEL & C.

CHEVALIER-SAAL-MALZ

(Frese & Witte) feinste Qualität halten stets auf Lager und empfehlen billigst GUILHERME CHRISTOFFEL & C.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden und geschätzten Landsleuten diene hiermit zur Nachricht, dass ich meine Wohnung von Bom Retiro nach der Rua de Santa Ephigenia N. 46 verlegt habe.

J. H. Stöten, Schuhmacher.

Ein gutes Dienstmädchen

wird gesucht. Rua Episcopal N. 5.

Eine neue Jagd-Kugelflinte (Hinterlader)

System Lefauchaux, mit 4 Läufen, nebst Zubehör, ist zu verkaufen. Rua S. Ephigenia N. 48.

Ein Klempnergehülfe

wird gesucht, bei Anton Columbus, Rua Alegre 33.

GESUCHT wird ein tüchtiger Stellmacher, der praktisch in dieser Arbeit ist, bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

J. Wih. Kühl in LIMEIRA, Rua das Flores 68, Largo do Theatro.

Die Feilenhauerei von EMIL RETTIG

empfiehlt sich zum Aufhauen aller Sorten Feilen und Raspeln. Bedienung prompt und billig. Rua Aurora 49 und Rua S. Iphigenia 46 — S. PAULO.

Zu vermieten:

Ein oder zwei grosse, luftige Zimmer, jedes mit unabhängigem Eingang, Bond wie auch Kosthaus ganz in der Nähe. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Köchin.

Gesucht wird eine gute deutsche Köchin. Rua Episcopal N. 9

ARMAZEM

OSCAR WIENKE

Rua Bambús 42, Ecke der Rua Victoria empfing eine neue Sendung und verkauft zu billigen Preisen: Aepfel, Birnen, Pfäumeu, Kirschen, Pickbeeren, Corinthen, Rosinen, Erbsen, gelbe und grüne, sowie Spletterhsen, Graupen, grobe und feine, Hafergrütze, Reismehl, Perlssago, Feringe, grüne Käse, Magdeburger Sauerkohl, geräucherten Speck etc.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer PERNAMBUCO Kapitän Scharfe geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer TIJUCA

Kapitän H. E. Kier geht am 24. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

AUGUST WEGNER Herren- und Damen-Schulmacher

48 — Rua de Santa Iphigenia — 48 hält sich dem geehrten Publikum und besonders seinen geschätzten Landsleuten hiermit auf's beste empfohlen.

Advertisement for shoe repair featuring an illustration of a foot and text: Damen- u. Herren-Stiefel jeder Art werden nach Mass angefertigt. Elegante und gulsitzende Arbeit wird garantiert. Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Entschuldigung. In einer Menagerie harret das Publikum ungeduldig auf das Vorzeigen einer annoncirten Brillenschlange. Endlich tritt der Besitzer hervor und spricht: „Entschuldigen Sie mir noch einen Augenblick, verehrtes Publikum, die Schlange putzt vorläufig nur ihre Brille.“

Ein Ausspruch Göthe's. Ein mit einer bösen Frau behafteter Ehemann hat Göthe's Ausspruch gelesen: „Was in der Jugend man wünscht, hat man im Alter in Fülle“, und sagt: „Muss ein gescheidter Mann gewesen sein, dieser Göthe! Als Knabe wünschte ich mir immer einen recht grossen Drachen — jetzt hab' ich einen!“

Alte Jungfer: „Denk Dir, Brüderchen, eben hat mich ein Hund in den Fuss gebissen, ich fürchte derselbe ist toll gewesen.“ — Bruder: „Das glaub' ich auch; denn wer bei Dir noch anbeisst, der muss entschieden toll sein.“

Der Druckfehler-Tenfel scheint unausrottbar zu sein. Hier wieder einige seiner schwersten Sünden. Ein Gutsbesitzer, der sein Grundstück versanken (verkaufen) will, erbittet sich Offerten, während ein Kollege von ihm ein grosses Schloss mit Park und einigen Weibern (Weihern) in reizender Lage an Liebhaber abzugeben bereit ist. In einem Witterungsbericht vernehmen wir von einem Hagelwetter mit Schlossen, wie Hühneraugen (Hühnererier) gross; ein landwirtschaftlicher Bericht spricht von der Rachsucht (Nachzucht) des jungen Rindviehs, und die Annonce einer Delikatesshandlung empfiehlt nach einer grossen Treibjagd: abgezogene Hosen, zu 2,50 und 3 Mk., womit natürlich Hasen gemeint sind. Wie kostspielig mitunter Druckfehler sein können, zeigt folgendes Beispiel: Bei dem Druck des Zolltarifs der Vereinigten Staaten von 1864 gelang es englischen Fabrikanten, die Korrektoren des Tarifs in der Bundesdruckerei zu bestechen, dass sie bei der Position Eisenbleche das Komma in einer Zahl versetzten, und es so dahin brachten, dass verzinnte Eisenbleche nur so viel bezahlten als gewöhnliche. Das tollste an der Sache ist aber, dass der Irrthum respektive Betrug erst nach 17 Jahren entdeckt wurde, nachdem die Verein. Staaten 48,995,776 Dollars an Zollgebühren eingebüsst hatten.

Druck und Verlag von G. Trebitz.